

Predigtgedanken zu 1. Tim. 3, 16 (12. Sonntag nach Trinitatis, 14.08.16
„Maria aus evangelischer Sicht“)

Text: Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde,

dieser Bibelvers findet sich als Epistel, also als Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments, beim Tag „Mariä Heimsuchung“. Dieser Tag steht im Kirchenkalender am 2. Juli und hat zum Thema den Besuch von Maria bei der Mutter Johannes des Täufers, Elisabeth. Maria wollen wir nun in den Blick nehmen, denn morgen feiern unsere katholischen Mitschwestern die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel, kurz „Mariä Himmelfahrt“ und deshalb werden auch wir einen Feiertag genießen.

Wir müssen allerdings sagen, dass der Glaube an die Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele die katholische und die evangelische Kirche trennt. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass dazu im Jahr 1950 ein päpstlicher Lehrsatz, ein Dogma, verkündet worden ist. Dieser Lehrsatz ist sicherlich nicht von Papst Pius XII. „erfunden“ worden. Viele Katholiken haben schon vorher so geglaubt und zum Ausdruck gebracht, wie hoch sie die Mutter Jesu schätzen. Sie ist auch für Evangelische die Mutter Gottes. Aber etwas als Glaubenslehre festzulegen, was eindeutig nicht in der Bibel steht, das können wir Evangelische nicht mittragen.

Sollen wir nun einfach dabei stehen bleiben im Sinne des lutherischen „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“? Wir werden dabei stehen bleiben, aber nicht rechthaberisch. Wir werden dabei stehen bleiben, als Leidende. Wir werden weiter darunter leiden, dass Christen verschiedene Wahrheiten kennen, obwohl es doch der eine Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Und wir sollen weiter fragen: „Was haben wir gemeinsam?“ Dabei brauchen wir auch vor dem Fest „Mariä Himmelfahrt“ nicht resignieren. Denn auch hier geht es um christliche Wahrheit, wenn auch nach unserer Sicht im Hintergrund.

Wir glauben mit allen Christen, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Dazu gehören auch für uns die Geheimnisse, von denen der 1. Brief an Timotheus spricht. Wir glauben, dass Jesus mit Leib und Seele auferstanden ist, nicht als ein körperloses Wesen. Wir glauben, dass ihn seine Jünger erkennen konnten, als sie ihn erleben durften in seiner Auferstehung. ER war es, sein Körper, seine Erscheinung ließ keinen Zweifel zu. Selbst die Spuren seiner Kreuzigung waren noch zu erkennen. Jesus war Mensch, ganz Mensch. Und nichts an ihm hat daraufhin gedeutet, Menschsein wäre an sich überholt. Nichts an ihm deutet darauf hin, dass der Mensch nicht Gottes Geschöpf wäre. Jesus ist Mensch. Er ist wie alle Menschen Gottes Bild.

Dass er von einer Frau geboren wurde, unterstreicht noch einmal, dass er Mensch war. Er ist ein hilfloser Säugling gewesen wie wir das einmal waren. Er ist einer von uns geworden. Darauf liegt ein Akzent. Es soll heißen, dass Gott nicht einfach in einen schon vorhandenen Menschen hineingeschlüpft und ihn dann später wieder verlassen hat. Es soll heißen, dass Gott wirklich geboren wurde von Maria! Von daher versteht sich auch ein Name, der Jesus beigelegt wird: Immanuel – Gott mit uns, bei uns.

Und dass Gott wirklich neues, ewiges Leben für alle gebracht hat, das versuchen Christen immer wieder neu zu sagen. Eigentlich meint die Rede von der Aufnahme Marias in den Himmel nichts anderes. Wir kürzen zwar in der Umgangssprache ab und reden von „Mariä Himmelfahrt“, aber das ist eigentlich nicht korrekt. Denn wer so redet, scheint Maria gleichwertig neben Jesus zu stellen. Von ihm bekennen wir „aufgefahren in den Himmel“ und feiern dieses Fest 10 Tage vor Pfingsten. „Mariä Himmelfahrt“ - da scheint Maria an der Seite Jesu zu regieren. Das ist nicht gemeint und würde verdunkeln, was Jesus getan hat und wer er ist.

Gemeint ist, dass Gott die, die an ihn glauben, in den Himmel aufnehmen will – ihnen ewiges Leben schenken will. Er tut das, kein Mensch. Das Leben, das zeitliche und das ewige, ist allein Gottes Gabe. Und er tut das auch zu dem Zeitpunkt, den er allein kennt. Dieser Zeitpunkt ist noch nicht gekommen. Nicht umsonst sprechen wir bei jeder Abendmahlsfeier: „So oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis kommt. – Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Wenn jemand behauptet, es sei schon jemand außer Jesus ins

ewige Leben auferstanden, dann können wir Evangelischen diesen Glauben nicht teilen. Wenn aber jemand glaubt und bekennt, dass Jesus uns zu sich holen will, in seinen Himmel aufnehmen will, dann ist dies evangelisch und christlich. Dieser Glaube verbindet Christen, katholische, evangelische, orthodoxe und andere, auch wenn manche Ausprägungen dieses Glaubens die Kirchen trennen.

„Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens“. So haben wir gehört. Es ist ein kleines Glaubensbekenntnis, der Vers aus dem 1. Timotheusbrief. So versuchen wir Menschen, unseren Glauben an den unsichtbaren Gott in Worte zu fassen. Und auch die Rede von der Jungfrau Maria oder vom ewigen Leben oder vom Himmel versucht nichts anderes. Gebe Gott, dass wir einmal in aller Klarheit ihn sehen dürfen und nichts mehr andeuten, vergleichen und hoffen müssen.

Amen.

Und der Friede Gottes ...